

Thesen zum Umgang mit verschiedenen Altersgruppen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Dokument der DOJ-Fachtagung 2014

- Die Methodenwahl in der OKJA **orientiert sich zu wenig an den entwicklungspsychologisch gesehen altersgemässen Bedürfnissen** und auch Fähigkeiten. Öfters ist sie von den Wünschen der Fachleute oder der Auftraggeber geprägt. Um wirklich altersgruppengerecht arbeiten zu können, wären differenziertere Prozesse der Methodenwahl und eine breitere Palette an Angeboten nötig (z.B. Angebote nur für 10-12jährige).
- Arbeit mit Kindern bedingt eine **intensivere Arbeit mit den Eltern**. Dazu herrschen noch unklare Vorstellungen.
- Arbeit mit verschiedenen Altersgruppen bietet die **Chance, Jugendliche stärker auch als Freiwillige** in der Arbeit mit jüngeren Kindern einzusetzen.
- Die **Veränderungen im Schulbereich betreffen die OKJA**. Die Einführung von Tagesstrukturen hat Auswirkungen auf die Arbeit mit Kindern im Primarschulalter. Die formale Bildung stellt aber auch veränderte Ansprüche an Jugendliche (12+), die OJA müsste ihr Angebot entsprechend anpassen.
- **Jugendliche 16+ sind eine zu wenig beachtete Zielgruppe**. Die ihnen angebotenen Formen von OJA sind zu stark limitiert, meist auf teilautonome Räume für jugendkulturelle Aktivitäten. Die Gruppe 16+ müsste differenzierter betrachtet werden (verschiedene Gruppen innerhalb dieses Altersspektrums) und es muss geprüft werden, ob die OJA nicht ihnen entsprechende Angebote entwickeln muss. Auch die Politik äussert hier immer wieder Bedürfnisse, denen mit der aktuell vorhandenen OJA aber gar nicht entsprochen wird (bsp. Nachtleben – Diskussion).
- **Der Auftrag mit Kindern zu arbeiten ist ein Trend – es ist jedoch zu wenig geklärt, warum, bzw. was die Ziele, Chancen und Risiken einer ausgedehnteren Kinderanimation sind.**
- Im **öffentlichen Raum können eigentlich gar keine Altersgruppenbegrenzten Arbeitsweisen mehr gemacht werden**. Die Definition der Zielgruppen über die Altersgruppe wird von den Auftraggebern aufgezwungen und kann gar nicht sinnvoll umgesetzt werden. Der Umgang mit dieser Frage findet daher in einer Grauzone statt.
- Eine konsequente Ausrichtung auf verschiedene Altersgruppen bedingt **Veränderungen an den Strukturen und Rahmenbedingungen** (Know-How des Personals, Stellenprozente, Räumlichkeiten) wie auch auf die Angebotsgestaltung (Öffnungs-/Durchführungszeiten und somit Arbeitszeiten des Personals, Angebotsformen von ganz autonom bis stark strukturiert). Sind wir überhaupt bereit, diese Veränderungen ernsthaft anzugehen?

Quelle: Dachverband Offene Jugendarbeit Schweiz DOJ, September 2014.